

# Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich mit Zusammensetzung der Zeitung nach Chemnitz und Zwickau.  
Abonnementpreis: monatlich Mark 1.00, sonstige Mark 1.20, bis einschließlich 31. Juli 1921, monatlich Mark 1.00, sonstige Mark 1.20.  
Auslandssprecher: im Auslandssprecher der Zeitung der 10. Geburtsstunde 1.00 DM, monatlich 1.40 DM, einschließlich Abonnement, im zweiten Jahr bis beide Jahre 1.00 DM, im dritten Jahr 1.20 DM, im vierten Jahr 1.40 DM.  
Postleitzahlen: Leipzig Nr. 12220.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Zwönitz, sowie der Staats- u. Städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustädten, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildensels.

Verlag von G. M. Götzner, Aue, Erzgeb.

Bewilligt - Einzelheit: Aue 81, Lößnitz (Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 12.

Drohschrift: Volksfreund Erzgebirge.

Kommunale Dienste für die mit Erzgebirge verbundene Gemeinde: 9 Uhr in der Amtshauptmannschaft. Eine Sitzung für die Wiedergabe der Verteilung am vergangenen Tage beginnt mit einer kurzen Ansprache und endet mit einer kurzen Aussprache. — Die Wiedergabe der Verteilung der Amtshauptmannschaften. — Die Wiedergabe der Verteilung der Amtshauptmannschaften.

Nr. 175.

Freitag, den 29. Juli 1921.

74. Jahrg.

## Bekanntmachung betr. den Steuerabzug.

Nach den Überzeugungsbeschaffungen in Art. III des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn v. 11. Juli 1921, § 1, Bl. 5, S. 845, die nach Art. IV mit Wirkung vom 1. April 1921 in Kraft getreten sind, ist vom 1. August 1921 an der Steuerabzug wie folgt zu bewirken:

- Bei ständigen Arbeitnehmern — ständig wie unständig — tritt bei allen nach dem 31. Juli dieses Jahres erfolgenden Lohnzahlungen außer den für den Familienstand des Arbeitnehmers vorgegebenen Entnahmen in § 15 a des geltenden Einkommensteuergesetzes eine weitere Entnahmung des einkommensdienstbaren Betrages von 10. n. h. des Arbeitslohns zur Abgeltung der noch § 18 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abzüge (in der Weise nach den Werbungskosten) ein und zwar:
- im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Stunden um 0.15 M. für je zwei angefangene oder volle Stunden,
  - im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Tagen um 0.60 M. täglich,
  - im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen um 3.00 M. wöchentlich,
  - im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Monaten um 15 M. monatlich.
- Dafür darf vom 1. August 1921 an nicht mehr vom Arbeitslohn zu tragen:
- die Beiträge zur Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Immobilien- und Gewerbeabsicherung, sowie Beiträge zu öffentlich-rechtlichen Versicherungen, Witwen-, Widern- und Pensionenfonds, sowie Beiträge zu öffentlich-rechtlichen Versicherungen, soweit sie vom Arbeitgeber entrichtet und zu Kosten des Arbeitnehmers verrechnet werden,
  - sonstige Abzüge nach § 18 des Einkommensteuergesetzes (Storbefreiung, Lebensversicherungs-Beiträge), insbesondere für Werbungskosten. In den Fällen jedoch, in denen Arbeitnehmer von dem Finanzamt eine Bescheinigung darüber erhalten haben, daß beim Steuerabzug höhere Abzüge als 1800 M. täglich zu berücksichtigen sind, treten diese höheren Abzüge an Stelle der vorliegenden genannten Beiträge.

### II.

1.) In den Fällen, in denen bei der Berechnung des Steuerabzugs für ständig beschäftigte Arbeitnehmer Abzüge nach § 18 des Einkommensteuergesetzes schon in der Zeit vom 1. April 1921 bis zum 31. Juli 1921 berücksichtigt worden sind, tritt vom 1. August 1921 an eine Entnahmung des Steuerabzugsbeitrags (von 10 o. h.)

- um 0.60 M. täglich im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Tagen,
- um 3.00 M. wöchentlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen,
- um 15 M. monatlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Monaten ein.

2.) Zum Ausgleich dafür, daß bei vielen Steuerpflichtigen Abzüge im Sinne des § 18 in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 nicht schon beim Steuerabzug berücksichtigt worden sind, betrifft die Entnahmung des Steuerabzugsbeitrags von 10 o. h. für den in der Zeit vom 1. August 1921 bis 31. Oktober 1921 geschafften und bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn

- 1.40 M. täglich im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Tagen,
- 8.40 M. wöchentlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen,
- 85 M. monatlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Monaten.

3.) Bei Lohnzahlungen, die nach dem 31. Oktober 1921 an ständig beschäftigte Arbeitnehmer erfolgen, kommt zur Abgeltung der noch § 18 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abzüge nur die bei I) angegebenen Beträge von 0.60 M., 3.00 M. oder 15 M. in Frage.

### III.

Von unständigen Arbeitnehmern ist von dem Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung 10 vom Hundert des Arbeitslohns einzubehalten (§ 1 c der vorläufigen Bestimmungen vom 28. Juli 1920) mit der Maßgabe, daß bei den Lohnzahlungen nach dem 31. Juli 1921 bis zum 31. Oktober 1921 sich der einzubehaltende Betrag oder der vom Finanzamt auf Bescheinigung zugelassene geringere Betrag um 0.40 M. für je zwei angefangene oder volle Stunden und bei den Lohnzahlungen nach dem 31. Oktober 1921 um 0.15 M. für je zwei angefangene oder volle Stunden erhöht.

### IV.

Entnahmen für Nebenkunden, Nebenfirmen, Sonnabendarbeit und sonstige über die regelmäßige Arbeitszeit hinausgehende Arbeitseinsätze — deren Steuerpflichtigkeit bisher schon bestand — unterliegen vom 1. August 1921 ebenfalls dem Steuerabzug. Die Gründe wirtschaftlicher Natur, die seinerzeit für die Befreiung dieser Bevölkerung vom Steuerabzug maßgebend waren, treffen für die Sichtzeit nicht mehr zu. Der Erlass vom 25. August 1920 — III 22205 — (Beschließung vom 1. September 1920, Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 1408) ist vom 1. August an aufgehoben worden. Im übrigen bleiben die zur Durchführung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn erlaubten Anordnungen unverändert. Auch wird besonders darauf hingewiesen, daß an den Abzügen für den Familienstand (für den Steuerpflichtigen, seine Ehefrau und die zu seiner Haushaltung gehörenden minderjährigen Kinder) nichts geändert wird. Als Stichtag hierfür gilt zunächst der 1. April 1921 weiter.

Die Inkraftsetzung der weiteren Bestimmungen des eingangs erwähnten Gesetzes ist für den 1. Januar 1922 geplant.

Bundesfinanzamt Leipzig,  
Abt. für Steu. und Versteuerung,  
am 25. Juli 1921.

In das Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist eingetragen worden:

am 5. Juli 1921:

- auf dem Blatte 115 die Firma Otto Lein, vormals Hugo Lein u. Co., Conditoriegeschäft und Schokoladenfabrikation in Schwarzenberg bett., daß die Firma fünftig Otto Lein Nachf. Kitz Tauchitz in Schwarzenberg lautet, der Fabrikant Friedel Otto Lein in Schwarzenberg als Inhaber ausgeschrieben und der Schokoladenfabrikant Hermann Aleg Tauchitz in Schwarzenberg Inhaber der Firma ist;
- auf dem Blatte 784 die Firma Arno Bachmann in Schwarzenberg und als deren Inhaber der Techniker Rudolf Paul Arno Bachmann in Schwarzenberg; angegebener Geschäftszweig Metallwaren-Fabrikation;

## Die Schwierigkeiten der sächsischen Regierung.

Wegen der Ablehnung der Grund- und Gewerbesteuervorlage durch den Ausschuß trat am Mittwoch ein Ministerrat zusammen, bei dem der Ministerpräsident Bud, welcher seinen Urlaub unterbrochen hatte, den Vorsitz führte. Die Beratungen flossen zunächst langsam ab, aber ihr Ergebnis wird nur bekanntgegeben, daß die Regierung am Freitag dem Plenum des Landtages eine Erklärung abgeben werde. Was die Regierung sagen wird, ist nicht bekannt, und es hat auch keinen Zweck, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Jedenfalls können wir nicht glauben, daß folgende Lesart richtig ist:

Werden die Steuervorlagen am kommenden Freitag auch in der Vollstreckung des Landtages abgelehnt, dann soll der Ministerpräsident eine Erklärung dahin abgeben, daß die Regierung angesichts der Verweigerung der Grund- und Gewerbesteuer nicht in der Lage sei, die beiden anderen zur Entscheidung stehenden Vorlagen durchzuführen, nämlich die Beamtenbefolgsungsreform und die Übernahme der persönlichen Schulden auf den Staat.

Es würde doch allzu diktatorisch aussehen, wenn die

Regierung gewissermaßen die Gemeinden sowie die Beamten und Lehrer für den Konflikt mit dem Landtag büßen lassen würde. Auch würde dadurch die Krise nur noch verschärft werden, während doch der Regierung daran liegen muß, sie auf irgend eine Weise aus der Welt zu schaffen.

In der Zwischenzeit macht der mehrheitliche Abgeordnete Böhme in der „Dresdner Volkszeitung“ scharf. Er hat bereits die neue Wahlparole zur Hand: Gegen die bürgerlichen Steuerbrüder! Sie ist nicht auf seinem Platz gewachsen, sondern vielmehr eine alte Bekannte aus den Beständen der radikalen Reichstagssfraktionen. Dazwischen ziehen wird, glaubt Dr. Böhme, der doch ein Politiker sein will, wohl selbst nicht. Unsere Arbeiterschaft dürfte soweit aufgewacht sein, daß sie sich von derartig labenschlängen Schlagwörtern nicht tönen lassen wird. Sie weiß, daß wenn Handwerk und Industrie der Steuerlast erliegt, sie selbst die Mitschuldtragende sein wird.

Die Fragen, um deren Lösung es sich handelt, brauchen übrigens keineswegs dazu angetan zu sein, daß sächsische Staatschiff ins Schwanken zu bringen. Wie wir hören, handelt es sich bei der Meinungsunterschieden nicht um die Grundsätze der Steuern, über welche die bürger-

lichen Parteien mit den Sozialdemokraten einig sind, sondern lediglich um Zweckmäßigkeitsfragen in der Ausführung. Wenn der Finanzminister Heldt etwas geschrägter gesehen wäre, dann hätte es schon im August zu einem Ausgleich kommen können. Falls der Sturm im Glashaus weitere Folgen haben sollte, dann tragen jedenfalls die bürgerlichen Parteien nicht die Schuld daran. Andererseits dürfen die frömphen Verfüge, in letzter Minute eine Spaltung dieser Parteien herbeizuführen, zur Erfolglosigkeit verurteilt werden.

Der Bund Sachsischer Staatsbeamten zum „Fall Röbel“.

Der Bund der sächsischen Staatsbeamten schreibt:

Herr Minister Röpke hat vor der Öffentlichkeit gegen den Bund Sachsischer Staatsbeamten einen Vorwurf erhoben, daß der Beamtenbund einen Feldzug gegen die Regierungsgewerkschaft geführt habe. Diese, das Anliegen der Beamtengewerkschaft jedoch stützende Behauptung ist mit Auszügen aus Eingaben des Bundes an die Ministerien zu belegen ver sucht worden. Die, aus dem Zusammenhang herangezogenen, ein völlig falsches Bild eines wahren Abbildes des Bundes ergeben. Der Bund muß bestaunen, daß seine bisherigen Schritte mit einer Antwort des Ministers auf eine in der Presse ohne Einfluss des Bundes geäußerten Privatmeinung zusammenfielen und, dasszusammen mit

am 15. Juli 1921:  
2. auf dem Blatte 780, die Firma Gallus u. Seibel in Zwickau bett., daß die Firma entzogen ist;

am 16. Juli 1921:

4. auf dem Blatte 625, die Firma Gerlich u. Co in Schwarzenberg-Sachsenfeld bett., daß der Kaufmann Ernst Albert Hettmann in Schwarzenberg-Sachsenfeld als Gesellschafter ausgeschieden ist;

am 21. Juli 1921:

5. auf dem Blatte 190, die Firma Vogelpfenhaber Unterfalkenhain, Wittenberg, normalis. 31. Juli 1921, daß die außerordentliche Generalversammlung vom 2. Juli 1921 die Erhöhung des Grundkapitals um Neuhunderttausend (900 000) Mark in neuhundert Aktien zu je einhundert Mark verfüllend, mithin auf 1 800 000 Mark beschlossen hat, laut Notaratsprotokoll vom 2. Juli 1921 und daß der Gesellschafterverein zu § 3 Höhe und Zusammenfassung des Grundkapitals durch Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 2. Juli 1921 laut Notaratsprotokoll vom gleichen Tage abgeändert worden ist;

6. auf dem Blatte 780, die Firma Schreiber u. Hirschkuhn, Metallwarenfabrik in Nossen und sieben Gesellschafter:

a) der Fabrikbesitzer William Philipp Schreiber in Nossen und

b) der Großhändler Friedrich Hugo Hirschkuhn in Eilenburg.

Die Gesellschaft ist am 1. Juni 1921 errichtet worden.

Der unter d) genannte ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

Gesellschaftsbezeichnung: Fabrikation von Fleisch- und Metallwaren aller Art;

am 26. Juli 1921:

7. auf dem Blatte 320, die Firma Emil Zweigert, Papierfabrikation in Wildenau bett., daß der Fabrikbesitzer Ernst Zweigert in Wildenau als Gesellschafter durch Tod ausgeschieden ist; der Fabrikbesitzer Paul Albert Zweigert derselbe ist nunmehr alleiniger Inhaber der Firma;

8. auf dem Blatte 320, die Firma Kellner u. Breitfeld, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Erla bett., daß die außerordentliche Generalversammlung vom 30. April 1921 die Erhöhung des Grundkapitals um zwei Millionen (2 000 000) Mark, mithin auf 4 000 000 Mark, beschlossen hat und durch Beschluss derselben Generalversammlung der Gesellschaftsvertrag zu § 3 Absatz 1 laut Notaratsprotokoll vom 30. April 1921 anderweitig abgeändert worden ist.

Amtsgericht Schwarzenberg, am 26. Juli 1921.

## Schwarzenberg.

## Latikraftwagensteuer.

Gemäß § 5 der Bestimmungen über die mit Wirkung vom 1. April 1920 in Kraft getretene Latikraftwagensteuer fordern wir alle Eigentümer und Halter von Latikraftwagen auf, den Besitz eines solchen bis zum 1. April 1920 zurück unter genauer Angabe des Eigen- und Bruttogewichts (einfach, schwierig) bei uns anzugeben. Der Anzeiger sind die erforderlichen Nachweise, insbesondere Zulassungsnachweis, beizufügen.

Da die Strafe rückwirkend vom 1. April 1920 an zu beahlen ist, sind zur Anzeige auch die zugesetzten, die am 1. April 1920 einen Latikraftwagen im Straßenverkehr gehabt, zugelassen oder veräußert haben. Der Tag der Abhoffung ist nachzuweisen.

Rücksichtnahme dieser Aufforderung wird bestrebt.

Bericht des Stadts.

— Steueramt.

Wegen Umbaus wird der Teil der innerhalb des Stadtkreisbezirks Schönheide gelegenen Waldentnahmestraße in der Einmündung der Weinstraße bis nach Wilzschhaus auf die Zeit vom 1. August bis auf weiteres für jeden Fahrverkehr gesperrt.

Gorstrevierverwaltung.

## Aukholz-Bersteigerung. Auersberger und Sojaer Staatsforstrevier.

Im Gehölz „Carlsdorf“ in Schönheiderhammer, Donnersberg, den 4. August 1921, nachm. 1 Uhr:

a) Gorstrevier: Auersberg.

3687 fl. Höhe	7-15 cm Stark,	1739 fl. Höhe	16-22 cm Stark,
1247 fl. "	23 usw.	314 fl. "	13-15 "
504 bu. "	16-22.	"	" in den Abt. 2-71 (Eingehölzer).

b) Gorstrevier: Soja.

622 fl. Höhe	16-22 cm Stark,	358 fl. Höhe	28 usw. cm Stark,
"	"	"	" in den Abt. 18, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 28, 29, 35, 37 und 38 (Eingehölzer).

Gorstrevierverwaltung Auersberg und Soja.

Gorstrevieramt Eibenstock.

## Stadtverordnetenstiftung zu Aue

Freitag, den 29. Juli 1921, nachm. 16 Uhr im Stadtverordnetensaal.

### Tagesordnung:

1. Reinigungnahme von einem Dokumenten.
2. Gefecht des Maurerpoliers Schwarz um Befreiung von der Ausübung des Stadtverordnetenmandates.
3. Mitgliedsbeitrag für den Turnverein.
4. Weiterleitung für die weiße Ehrenspende und das obere Befehlsgut.
5. Sonderunterstützung an langfristige Gewerkschaften.
6. Bauanbau am Badegelände.
7. Wohnungslagugssteuer.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

doch vom Bund durchaus gefordert wird. Der Bund ist es, der es erfordert, darum zu tun, die Angemessenheit auf dem rein sozialen Gebiete Beamtenverschaffungskriterien juristisch zu führen. Alle sonstigen Unterstellungen müßt der Bund bei seinen sozialpolitisch strengen Prinzipien aufrechterhalten. Der Bund schlägt die sächsischen Staatsbeamten rotzig zusammen. Wenn der Sozialminister des Innern weißt, daß es noch eine Versöhnung sozialdemokratischer sächsischer Staatsbeamter gäbe, so sei davon abgesehen, daß auch die Mitglieder dieser Vereinigung, die keinen gewerkschaftlichen Charakter tragen, im Bund sächsischer Staatsbeamter organisiert sind und als Vertreter des Bundes von der Sozialpartei des gesamten sächsischen Staatsbeamten getragen werden. Der Bund sächsischer Staatsbeamter hat den Vorwurf des Herrn Minister Lipinski in einer Eingabe an das Gesamtministerium zurückgewiesen und das rein gewerkschaftliche seines Vorwurfs sachlich dargelegt. Er hat auch seine Bereitwilligkeit dazu erklärt, an einer wahren Demokratisierung der Verwaltung mitzuwirken.

Denfalls muß festgestellt werden, daß das Gesamtministerium durch die Benennung des Reichsgerichtsgeordneten Stoffel zum Reichshauptmann in Leipzig, gegen den der Bund sächsischer Staatsbeamter seinen bereits bekannt gegebenen Widerstand entschieden aufrecht erhält, eine Beamtenpolitik eingeschlagen hat, die grundsätzlich von der bisher geübten abweicht. Es hat den Versuch der Beamtenpartei, zu einer Versöhnung zu gelangen, zurückgewiesen.

Der Bund sächsischer Staatsbeamter hat keinen Kampf gewollt. Wenn der Fall Rößel jedoch eine Kampfanfrage an das berufsmäßige Beamtenamt bedeutet, so wird die Gewerkschaft in dem ihr entgegenzusetzen Kampf nichts unverdacht lassen, um die Lebensinteressen ihrer Mitglieder sichergestellen. Getreu seinem Grundsatz, das Berufsbeamtenamt zum Wohl des Staates unter allen Umständen zu erhalten, hat der Bund mehrere Forderungen an das Gesamtministerium gerichtet, aus denen folgendes hervorgeht:

Ein für das Staatswohl notwendiges gebührendes Zusammensetzen der Regierung mit dem Beamtenamt verlangt, daß die gegenwärtigen Beziehungen auf gegenseitiges Vertrauen begründet werden. Das der Beamtenpartei vom Herrn Minister Lipinski ausgesprochene Misstrauen steht dem im Wege. Der unter den früheren Kabinetten nach dem November 1918 eingedragene Weg der Verständigung muß sofort wieder aufgenommen werden, die das Berufsbeamtenamt vor fortgesetzter Verunzüglichung bewahren, seine Arbeitsfreidigkeit haben und seine Staatsfähigkeit gegenüber den Schwankungen der Regierungsgewalten und gegenüber jeden Eingriffen irgendeiner Partei sichern.

#### Der ganze Selbstmuth aufgezogen.

Berlin, 27. Juli. Auf die letzte Ententeforderung hinsichtlich der deutschen Selbstverantwortlichkeit in Schlesien hat die Reichsregierung dem General Stellte zur Kenntnis gebracht, daß sämtliche Selbstverantwortlichen Oberösterreichen seit dem 15. Juli aufgelöst sind, und daß die Mitglieder entlassen sind.

#### Die Spannung nimmt des Allersten.

Pasja, 27. Juli. Voriand ist gestern in Paris eingetroffen und hat sofort eine Unterredung mit Ministerialdirektor Berthelot gehabt. Nach am Abend ist eine neue Institution für den Posthof in London abgesandt worden, die nach Angabe des "Matin" in sehr feinem Tone gehalten wurde. Der "Matin" glaubt, daß Voriand auf die politische Lage hinzu, in die Frankreich gegenüber Deutschland kommen möchte, wenn das von Frankreich gestellte Verlangen nicht durchgesetzt werde. Die Haltung der englischen Regierung mag schon jetzt den Transport französischer Truppen durch Deutschland schwieriger und gefährlicher. Wenn die Franzosen bei der Durchfahrt belästigt oder angegriffen würden, dann wäre hauptsächlich Lloyd George dafür verantwortlich. Der Widerstand der englischen Regierung ist zweifig und zugleich lächerlich.

#### Die Worte der englischen Sachverständigen.

Zondon, 27. Juli. Die englischen Sachverständigen kurz, Taffon und Waterlow reisen sofort nach Oberösterreich ab. Der erste ist juristischer Berater im Auswärtigen Amt, der zweite Chef der Abteilung Mitteleuropa. Waterlow leitet die Unterabteilung Deutschland. Die beiden legten sind seit langem mit der oberösterreichischen Frage vertraut. Angefangen ist die Rühe der Entscheidung entfallt die Frage der Reparationsförderung, wobei man in London die deutsch-französische Reparationsverschiedenheiten auf sich beruhnen läßt, da die Frage des Durchmarsches durch Deutschland vorerst als unerheblich betrachtet wird. Aus dem Grunde wird auch der Vorschlag Stuarts und des italienischen Vertreters in der interalliierten Kommission, die Polizei in den unbesetzten Gebieten an Polen und Deutschland zu stationieren, nun mehr als unnötig fallen gelassen.

#### Die Gefahren der oberösterreichischen Frage.

Bomben, 27. Juli. Philadelphia "Public Ledger" veröffentlicht einen Aufzug des gegenwärtig in London weilenden Obersten Hauses, in dem es heißt: Ein Erfolg der Deutschen in der oberösterreichischen Frage werde wahrscheinlich den Sturm der Regierung Brüssels und ein Erfolg der Polen den Sturm des Kabinett Birch verhindern. Ungefährliche Weise müßten beide Regierungen am Ruder bleiben, wenn Mitteleuropa Frieden haben sollte, Stabilität zu erlangen. Voriand würde bei seinem Abgang wahrscheinlich durch den Vertreter einer noch unangeführten Politik erscheinen. Eine solche Politik würde wahrscheinlich von Deutschland mit dem Entschluß aufgenommen werden, nichts weiter für die Lösung des Reparationsproblems zu tun. Die Folge werde sein für Deutschland eine große soziale, industrielle und finanzielle Unordnung, für Frankreich und England eine Verstärkung der zwischen beiden Ländern bestehenden Differenzen. Großbrit-

annien würde seine Verbindung mit Frankreich nur verstärken, während sie eine eigene Sphäre einteilte. Frankreich kann eigentlich nicht mit Hilfe seines Herren des Reichs bedroht werden. Wer dies würde, könnte sich selbst bestimmen. Großbritannien kann nur, wie das deutsche Volk, bei voller Entwicklung der Industrie und des Handels, seinen Unterkunft finden. Großbritannien ist insofern weit mehr als Frankreich unter den gegenwärtigen wichtigen Gefahren.

#### Neuerliche Gewerkschaftsarbeit.

"Chicago Tribune" schreibt: „Es wird immer mehr erkennen, daß man den amerikanischen Arbeitgeber davon, der die Zusage des Obersten Rates beinhaltet, enttäuschen wird, die Zustimmung seiner Regierung zu einem Friedensvertrag in der oberschlesischen Frage einzuhören, da sowohl Italien und England, als auch die Franzosen immer noch am beständigen neuen Punkt stehen, wie im März d. J.“

#### Ein neuer Friedensvertrag für Deutschland?

Wiesbaden, 27. Juli. Der Plan des Staatssekretärs Jungius, die Annahme eines zusätzlichen Vertrages des Friedensvertrages zwischen Deutschland und Amerika durchzuführen, ist keineswegs, und ein neuer Vertrag, der auf den Minen des unverbindlichen gelebten Teiles des Versailler Vertrages folgt, ist in Aussicht genommen worden. Die Urteile hierzu ist in der heutigen Opposition zu sehen. Es wird erwartet, daß binnen kurzer Zeit eine Mitteilung des Staatsdepartements über einen neuen Friedensvertrag mit Deutschland erfolgen wird.

#### Die Zwangsabholzung.

Berlin, 27. Juli. Die "Volksbl." teilt mit, daß in Berlin eine Befriedung der Regierungsparteien über das Steuerprojekt der Regierung stattgefunden habe. Besonders lebhafte Erörterungen habe der Plan des Reichswirtschaftsministers hervorgerufen, der eine Zwangsabholzung aller Grundstücke zugunsten des Reiches einzutragen scheint. Die Befriedung der Zwangsabholzung ist in der Weise geblieben, daß als jüngster Wert des Grundstücks der tatsächliche Friedenswert berechnet werde. Von diesem Wert sollen 20 Prozent zugunsten des Reiches als Zwangsabholzung eingezogen werden. Dieser Plan habe aber in den Kreisen der Regierungsparteien lebhafte Bedenken hervorgerufen, da ein derartige Zwangsabholzung leichter daraus hinauslaufen würde, ein Fünftel des tatsächlichen Grundstücks der Entente in die Hände zu geben. Mit Rücksicht auf die hervorgebrachten Bedenken soll der Reichsfinanzminister beobachten, diese Zwangsabholzung in das Gesetz über die Umwandlung des Reichsnotopfers hinzutragen.

#### Opposition und das Reich.

Röhlingsberg, 27. Juli. Der Provinziallandtag der Provinz Oppeln nahm folgenden Entschluß an:

Der Provinziallandtag lehnt jede Zustimmung der Staatsrechtlichen Beziehungen Oppelns zu Recht und Woll entschieden ab. Er erkennt die Stärke der Reichseinheit als berechtigt und erlaubt an, kann dies aber in einer Beschuldigung Preußens nicht begehen. Der vorliegende Gelehrtenwurf ist ein Schritt zur Einführung Preußens und deshalb abzulehnen. Jede Unterstützung der Selbständigkeit Preußens ist abzulehnen, solange nicht a) die gesetzliche Selbstverwaltung in Provinzen, Kreisen und Gemeinden neu geordnet ist, sowie b) die Steuerrechte des Reiches, der Länder, Provinzen, Kreise und Gemeinden in einer die Leistungsfähigkeit der Gemeinden und Gemeindeverbände sicherstellenden Weise gegeneinander abgegrenzt sind.

#### Zusammenfassung politischer Reichssache und Schrift.

Stettin, 27. Juli. Zu einem bedauerlichen Vorfall kam es in der vergangenen Nacht in den Stettiner Postämtern. Bekannt war, daß seit längerer Zeit katholische Reichswehr und der Schutzpolizei ein gemeinsames Verhältnis bestand, das anfangs wegen der Augenärzte der Reichswehr gelöste Räderenfeuer entstanden sein soll. Wiederholt ist es bereits zu kleinen Zusammenstößen zwischen beiden Parteien, wobei es angeblich 14 Personen verletzt haben soll. Mehrere Soldaten wurden in heftigem Anschlag ins Lazarett gebracht. Gehen noch kommt es nun zu einer Schießerei zwischen beiden Parteien, wobei es angeblich 14 Personen verletzt haben soll. Ein völlig falsches Bild läßt sich noch nicht geben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

#### Die englische Presse und das Reichsgericht.

Die "Daily News" weiß auf die von einigen Seiten erhöhten Einwände hin und schreibt: Die Tatsache, daß die Leipziger Richter zum ersten Male das volle vom Reichsanwalt beanspruchte Strafmaß zu kennen haben, wird die englische öffentliche Meinung von der Strenge und Unparteilichkeit der deutschen Rechtsfrage überzeugen.

Die "Morning Post" schreibt: Der Prozeß wurde in bewunderungswürdiger Unparteilichkeit geführt. Präsident und Reichsanwalt taten ihr Bestes, um englische öffentliche Riedes her zu verteidigen aufgeweckten Zeugen auf die englische Straße zu beschuldigen.

Kassel, 27. Juli. Wie der "Secolo" meldet, hat eine Anzahl der französischen Regierung bei Italien, ob und wann es die Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen vorgenommen zu föhlen wünsche, zu der amtlichen italienischen Erklärung geführt, daß Italien den Verzicht auf die Befreiung nicht ausgesprochen bestätigte.

#### Ein schwerer Fehlgriff.

Berlin, 27. Juli. Im "Vorwärts" wird jetzt die Veröffentlichung des sozialdemokratischen Programmwurfs als schwerer Fehlgriff be-

urteilt. Die Offenkundigkeit der sozialdemokratischen Forderungen ist so groß, daß man die Veröffentlichung für nicht sehr erträglich hält, weil durch die Veröffentlichung keinen Gewinn, ja sogar Verluste entstehen. Wer dies tut, ist nicht die Befreiung und Gewerkschaft unbedingt, sondern der Sozialdemokratie selbst.

#### Schluß des heutigen Tages.

Hann. 27. Juli. Das Westen wird gescheit, bis infolge des großen Unfalls der Belegschaftsgauß über Moskau reißt. Dieser ist die Zusage des Obersten Rates beinhaltet, entstehen wird, bis die Zustimmung seiner Regierung zu einem Friedensvertrag in der oberschlesischen Frage eingeholt, da sowohl Italien und England, als auch die Franzosen immer noch am beständigen neuen Punkt stehen.

Sozialangaben des Politbureau für die Zeit vom 1. Januar bis 6. Juli angefangen 18 476 Gewerkschaften registriert worden.

Sozialangaben des Politbureau für die Zeit vom 1. Januar bis 6. Juli angefangen 18 476 Gewerkschaften registriert worden.

Sozialangaben des Politbureau für die Zeit vom 1. Januar bis 6. Juli angefangen 18 476 Gewerkschaften registriert worden.

Sozialangaben des Politbureau für die Zeit vom 1. Januar bis 6. Juli angefangen 18 476 Gewerkschaften registriert worden.

Sozialangaben des Politbureau für die Zeit vom 1. Januar bis 6. Juli angefangen 18 476 Gewerkschaften registriert worden.

Sozialangaben des Politbureau für die Zeit vom 1. Januar bis 6. Juli angefangen 18 476 Gewerkschaften registriert worden.

#### Derliche Angelegenheiten.

Um das Domkapitel Weißen. Die von zukünftiger Seite verlangt, wird im Südlichen Katholikeninstitut erwartet, die protestantischen südlichen Domkapitel aufzugeben und durch einen Grundstücksverkauf das Domkapitel zu erhalten, um die französischen in den höheren Schulen eine bestimmte Menge erlangen zu können. Damit würde die französische Sprache im Mittelschulen klarer als Wahlsprach und die südliche als Pflichtsprach in Betracht kommen.

München, 27. Juli. Die bayerische Regierung hat es absichtlich, beim Besiegeln der Reichsregierung nachzukommen und ihr Aufenthaltsverbot für katholische Domkapitale in Bayern zu modifizieren. In den letzten fünf Tagen sind weitere drei katholische Domkapitale aus Bayern ausgewiesen und zwangsmäßig an die entsprechende Grenze gebracht worden.

Die bayerische Regierung hat es absichtlich, beim Besiegeln der Reichsregierung nachzukommen und ihr Aufenthaltsverbot für katholische Domkapitale in Bayern zu modifizieren. In den letzten fünf Tagen sind weitere drei katholische Domkapitale aus Bayern ausgewiesen und zwangsmäßig an die entsprechende Grenze gebracht worden.

Die juristische Gefahr besteht darin, daß das Reichsministerium in seiner nächsten Sitzung mit, daß der Reichsgerichtsrat in seiner nächsten Sitzung mit, daß die Frage besiegelt werde, ob nicht die englische Sprache, entweder der französischen in den höheren Schulungen eine bestimmte Menge erlangen soll. Damit würde die französische Sprache in den Mittelschulen klarer als Wahlsprach und die südliche als Pflichtsprach in Betracht kommen.

Die juristische Gefahr besteht darin, daß das Reichsministerium in seiner nächsten Sitzung mit, daß der Reichsgerichtsrat in seiner nächsten Sitzung mit, daß die Frage besiegelt werde, ob nicht die englische Sprache, entweder der französischen in den höheren Schulungen eine bestimmte Menge erlangen soll. Damit würde die französische Sprache in den Mittelschulen klarer als Wahlsprach und die südliche als Pflichtsprach in Betracht kommen.

Das katholische evangelische Domkapitel Weißen hat sich ebenfalls angenommen und wird alles tun, um die Zukunft des Reichsdoms für alle Zukunft sicherzustellen. Das Domkapitel ist aber vorläufig in seinem jetzigen Domkapitel zu verbleiben und bei diesem entzögelt, ob es die Kosten für das Domkapitel in Hinblick auf die Erhaltung des Bistums Weißen ein erhebliches Interesse an der Führung der Katholiken hatte, einen Aufwand von 3000 Mark für die Gestaltung dieses Domkapitels bewilligt. Die Domkapitulare zu diesem Domkapitel sind jeweils gedacht, daß sie den Dom mit der Erfahrung persönlich werden können.

Über die Domkapitulare der zu dem Domkapitel Weißen gehörigen Gemeinden dürfte wohl kein Zweifel bestehen, denn der Dom sowohl, wie die an der sog. "Domfreiheit" gelegenen Grundstücke sind nämlich, soweit sie nicht dem Staat gehören, als Eigentum des freien Domstifts zu Weißen in das Grundbuch eingetragen. Nicht ganz so klar liegen aber die Domkapitulare auf dem Domkapitel des Domes und der in Freiburg kommenden Domkapitulare in zwar ungewölfte des Domstifts, aber die katholischen Domstift sind von alterer Abstammung als Domstift des Domstifts zu Weißen in das Grundbuch eingetragen. Nicht ganz so klar liegen aber die Domkapitulare auf dem Domkapitel des Domes und der in Freiburg kommenden Domkapitulare in zwar ungewölfte des Domstifts, aber die katholischen Domstift sind von alterer Abstammung als Domstift des Domstifts zu Weißen in das Grundbuch eingetragen. Nicht ganz so klar liegen aber die Domkapitulare auf dem Domkapitel des Domes und der in Freiburg kommenden Domkapitulare in zwar ungewölfte des Domstifts, aber die katholischen Domstift sind von alterer Abstammung als Domstift des Domstifts zu Weißen in das Grundbuch eingetragen.

Das katholische evangelische Domkapitel Weißen hat sich ebenfalls angenommen und wird alles tun, um die Zukunft des Reichsdoms für alle Zukunft sicherzustellen. Das Domkapitel ist aber vorläufig in seinem jetzigen Domkapitel von dem Geist des Gutachtens der Spiegelgerichts juristischen Fachheit abhängig.

Die schwere Fehlgriff. Im allgemeinen ist noch keine Anzahl der Auswanderungslust aus Sachsen nach anderen Ländern zu bemerken, wenn auch teilweise eine gewisse Wiederkehrsweg festgestellt werden kann.

Vom 1. April bis 1. Juli d. J. sind 665 Anträge und Antragen wegen Auswanderungen an die ausländischen Städte gebracht worden, gegen 700 im ersten Quartal. Dem Bericht nach waren die Auswanderungslust meist Fabrikarbeiter, dann Handlungsschiffen und endlich landwirtschaftliche Arbeiter. Die Anträge betrafen vor allem Brasilien und Nordamerika, dann Argentinien, Mexiko und Peru. Von den europäischen Staaten wählen die Auswanderungslustigen am ersten Platz Russland, die Niederlande und Jugoslawien. Weniger werden

Auch bei manchen Säugetieren ist die elterliche Treue vorhanden, wenigerviel viel seltener als bei den Vögeln. Interessant ist beispielweise, was der berühmte Löwenlöwe Gerard über das Verhalten des männlichen Löwen in der Wildheit beobachtet hat. Nachdem er verläßt der König der Löwen in der Wildheit seine Tochter nicht mehr als dringendes Not und zieht sie fortwährend die gräßige Liebe und Mitleid. Gehen sie zusammen auf Raub aus, so steht der Gatte still, wenn sie sich niederlegen will. Ist er in der Nähe eingeschlossen, während sie sich niederlegen will, so zieht er sie mit lautem Gebrüll hinan und sieht sie nicht wieder. Ganz anders ist es, wenn sie mit dem größten Bedenken zu schaffen hat. Ganz anders ist es, wenn sie sich nicht finden kann, und sieht sie mit dem größten Bedenken zu schaffen hat. Ganz anders ist es, wenn sie gesättigt ist, denkt er auch an ihre Kinder, Antilopen, Einhörner, Giraffen leben fast alle in Volksmärkte und führen sich nur wohl, wenn sie einen recht großen Raum besitzen. Dagegen wohnt, wie Poll mittelt, den Nashörern eine wohldurchdachte Siedlung zusammen auf Raub aus, so steht der Gatte still, wenn sie sich niederlegen will. Ganz anders ist es, wenn sie nicht mehr als dringendes Not und zieht sie fortwährend die gräßige Liebe und Mitleid. Gehen sie zusammen auf Raub aus, so steht der Gatte still, wenn sie sich niederlegen will. Ist er in der Nähe eingeschlossen, während sie sich niederlegen will, so zieht er sie mit lautem Gebrüll hinan und sieht sie nicht wieder. Ganz anders ist es, wenn sie sich nicht finden kann, und sieht sie mit dem größten Bedenken zu schaffen hat. Ganz anders ist es, wenn sie gesättigt ist, denkt er auch an ihre Kinder, Antilopen, Einhörner, Giraffen leben fast alle in Volksmärkte und führen sich nur wohl, wenn sie einen recht großen Raum besitzen. Dagegen wohnt, wie Poll mittelt, den Nashörern eine wohldurchdachte Siedlung zusammen auf Raub aus, so steht der Gatte still, wenn sie sich niederlegen will. Ganz anders ist es, wenn sie nicht mehr als dringendes Not und zieht sie fortwährend die gräßige Liebe und Mitleid. Gehen sie zusammen auf Raub aus, so steht der Gatte still, wenn sie sich niederlegen will. Ist er in der Nähe eingeschlossen, während sie sich niederlegen will, so zieht er sie mit lautem Gebrüll hinan und sieht sie nicht wieder. Ganz anders ist es, wenn sie sich nicht finden kann, und sieht sie mit dem größten Bedenken zu schaffen hat. Ganz anders ist es, wenn sie gesättigt ist, denkt er auch an ihre Kinder, Antilopen, Einhörner, Giraffen leben fast alle in Volksmärkte und führen sich nur wohl, wenn sie einen recht großen Raum besitzen. Dagegen wohnt, wie Poll mittelt, den Nashörern eine wohldurchdachte Siedlung zusammen auf Raub aus, so steht der Gatte still, wenn sie sich niederlegen will. Ganz anders ist es, wenn sie nicht mehr als dringendes Not und zieht sie fortwährend die gräßige Liebe und Mitleid. Gehen sie zusammen auf Raub aus, so steht der Gatte still, wenn sie sich niederlegen will. Ist er in der Nähe eingeschlossen, während sie sich niederlegen will, so zieht er sie mit lautem Gebrüll hinan und sieht sie nicht wieder. Ganz anders ist es, wenn sie sich nicht finden kann, und sieht sie mit dem größten Bedenken zu schaffen hat. Ganz anders ist es, wenn sie gesättigt ist, denkt er auch an ihre Kinder, Antilopen, Einhörner, Giraffen leben fast alle in Volksmärkte und führen sich nur wohl, wenn sie einen recht großen Raum besitzen. Dagegen wohnt, wie Poll mittelt, den Nashörern eine wohldurchdachte Siedlung zusammen auf Raub aus, so steht der Gatte still, wenn sie sich niederlegen will. Ganz anders ist es, wenn sie nicht mehr als dringendes Not und zieht sie fortwährend die gräßige Liebe und Mitleid. Gehen sie zusammen auf Raub aus, so steht der Gatte still, wenn sie sich niederlegen will. Ist er in der Nähe eingeschlossen, während sie sich niederlegen will, so zieht er sie mit lautem Gebrüll hinan und sieht sie nicht wieder. Ganz anders ist es, wenn sie sich nicht finden kann, und sieht sie mit dem größten Bedenken zu schaffen hat. Ganz anders ist es, wenn sie gesättigt ist, denkt er auch an ihre Kinder, Antilopen, Einhörner, Giraffen leben fast alle in Volksmärkte und führen sich nur wohl, wenn sie einen recht großen Raum besitzen. Dagegen wohnt, wie Poll mittelt, den Nashörern eine wohldurchdachte Siedlung zusammen auf Raub aus, so steht der Gatte still, wenn sie sich niederlegen will. Ganz anders ist es, wenn sie nicht mehr als dringendes Not und zieht sie fortwährend die gräßige Liebe und Mitleid. Gehen sie zusammen auf Ra



# Central - Theater

**Lößnitz**

Spielplan für Freitag, Sonnabend u. Sonntag:

## „Der Mann ohne Namen“

I. Teil: „Peter von der Millionendieb“ Sensationsfilm in 5 Akten.

„Lolos Vater.“ Lustspiel in 3 Akten.

Kassenöffnung 1/2 Uhr.

Sonntag 4 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Anfang 7 und 9 Uhr.

## Rath's Kaffeehaus, Aue.

Freitag, den 29. Juli, abends 8 Uhr:

### Rezitations-Abend

des Herrn Oberlehrer Hohlfeldt  
(ältere und ernste Kunst),  
außerdem

Mitwirkung von Fri. Wally Prehl  
(Klaviervirtuosin).

— Eintritt wird nicht erhoben. —

## Theater in Neustädtel.

### „Karlsbader Haus“.

Freitag, den 29. Juli, abends 8 Uhr:

### Großer Schwankabend.

Ungestümt Heiterheit. — Schallender Lacherfolg.

Alles läuft die Tageszeit.

Um gütigen Aufspruch bittet Hugo Gauerbach, Dir.

## Radiumbad Oberschlema

Hotel „Erzgebirgischer Hof“.

Freitag, den 29. Juli, abends 8 Uhr:

### Hans Höbler \* Heiterer Abend

Eintritt 4.— Mk. einschließlich Kartenssteuer.  
Vorverkauf: Oberschlema: Erzgeb. Hof u. Geschäftsl. d. R.-Bades.

Aue: C. Rothes Buchdruck.

## Bockau!

Zu unserem diesjährigen

### Vogelschießen

am Sonntag, den 31. Juli und  
Montag, den 1. August 1921  
laden wir alle Freunde und Gönner  
herzlich ein.

Für Unterhaltung, sowie Speisen  
und Getränke ist bestens gesorgt.

Die Schützengesellschaft  
und  
Gustav Leisachker, Schützenwirt.

**M.-B. 104er** **K.-B. 3.-B.**  
Schneeberg.  
Sonn. Versammlung  
in der Herberge.  
Regimentsst. betr.

(Sib. Böhmer).

Freitag, abends 1/2 Uhr

versammlung.

Wer sein Geld verdoppeln will,  
wird uns Adressenangabe geben!

Musikant vom Sportkonserv. Ottomar Metz.  
Dresden, Zöllnerstraße 37.

Betreter: Emil Winkler, Oberschlema I. Sa.

**1/2 - 3/4 PS**  
**Elektromotor**  
(für Aus. Nog), nur Kupferwicklung,  
in bestem Zustande,  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter A. 6502 an die Geschäfts-  
stelle da. Bl. in Aue erbeten.

## Kaufe verzinkte Wärmekruken

oval und rund mit Verschraubung  
und erhabne allerbeste Öffnungen.

Richard Glaser, Berlin-Wilmersdorf,  
Heimstädterstraße 6.

**Acher- u. gutes Biesenheu**  
suchen zu kaufen  
Gebr. Voigtmann, Schwarzenberg.

1. Ichone, Harche, auf reichem Fuß etwas lohn gehende  
Fuchsstiele

8. Ds.

## Neueröffnung!

### J. Vaitl, Kartonagenfabrik, Zschorlau i. E.

Hauptstraße 127.

Herstellung sämtlicher Kartonagen aller Industriezweige  
für das In- und Ausland.

## Normal- Haushaltplan

den neuen Verhältnissen angepaßt  
für jede Stadt u. Landgemeinde  
von großem Kassenrevisionsserverband durchberaten u. empfohlen  
Mitt am Lager

C. M. Gärtner / Aue i. Erzgeb.  
Telef. 81.



**TORPEDO**  
Schreibmaschine mit  
allen zeitgemäßen  
Neuerungen wie  
Kolonnensteller,  
Sperrschrift-  
Vorrichtung usw.  
empfiehlt zur sofort.  
Lieferung

Papierhaus Willy Meyer, Aue i. Erzgeb.  
Am Bahnhof (Eiche).  
Vertreter für die Amtshauptmannschaft  
Schwarzenberg.  
Prospekte und Vorführung kostenlos!

## Täglicher Verkauf von Warenbeständen versch. Art zu bill. Preisen an jedermann.

Verkaufsstelle der Kleider-Abteilung der  
Amtshauptm. Zwickau, Hermannstr. 10 L.

Geöffnet von vorm. 9—4 Uhr nachm.

Freitag und Sonnabend bis abends 8 Uhr.

## Alkerheu

einige 100 Zentner

zu kaufen gelacht

Ludwig Huhler, Beierfeld I. Sa.

## PATENT

Musterschutz  
Warenzeichen  
erhält bestens das Patentbüro  
Kraemer, Dresden, Schloßplatz 2.  
Seit 10 Jahren als vertraulich-  
dig und erfolgreich angesehen.  
Rat u. Auskunftlich od. persönlich.

### VERWERTUNG

Eine neue  
3 jahrs 4/4 Oldtimoldchine  
w. i. Neuheidet 3. pacht. gel.  
A. Schneider, Neuheidet,  
Gottstraße 298.

## Gesund

ist

## Cafetin

da nur — aus allerbesten, dem Magen bekommlichen —  
— den Nerven unschädlichen Rohstoffen —  
— hygienisch einwandfrei hergestellt —  
— den höchstmöglichen Gerste- bzw. Meiz-  
kaffe Zusatz enthaltend —

der gesunde sparsame  
Ersatz für Bohnenkaffee.

Vertriebenes Wirkliches  
Käseheiles  
Gebäckwaren  
Marmeladen  
Zuckerwaren  
Nüchterns  
Tüte, Süßig. Choco  
kompl. Süßig. (in grün  
und hellblau)  
neues Süßig.

verholt billige  
Möbel-Schmid, eine  
Hilfstraße 8.  
Kein Geben. Kein Geben.  
Gewerbe 507.

## 1 Soja

preiswert zu verkaufen in  
Gaufer, Dorfstraße 189 B.  
seidet haben  
verbunden werden  
Ihr Name unter  
der aus solchen Ge-  
schäfts bald von  
Oberschlema zu  
betrieben haben, b.  
Gegen Ende in die  
öffentliche Ober-  
schule und  
verbunden waren  
seit über 5000  
jahr. Bericht auf  
seidet an.

Jüngerem, strebs. und erfahr. Kaufmann,  
Is Kraft, für den Export, aus der Metallwarenbranche  
in Haus- und Küchengeräten, welcher gute Auslands-  
beziehungen wie auch für Inland hat, ev. englisch u.  
französisch beherrsch., im entsprechende Einstellung  
geboten bei anständiger Umsatzprovision. Erb. Angeb.  
mit Gehaltsansprüchen. Event. ist bei entsprechend  
verfügbarem Kapital Beteiligung möglich.  
Angeb. erb. wst. A. 6507 an die Gesch. da. Bl. in Aue.

## Buntspapier = Farbküche.

Abstand selbständiger Unternehmer für weiß und  
farbig. Glanz- und Glasperpapier (Geflechtmaschine) u.  
Gambrie von färbendem Fabrik in Bauernabs.  
Stellung gefunden.

Flüssigkeiten (ungeboten (ohne Photographic) mit Ein-  
gaben über teilige Erarbeitung. Familienverbindliche  
und Kundenpräferenz unter R. G. M. 10556 an Ma-  
haenstein & Vogler, Frankfurt a. M.

### Einige

## Metall - Drücker

auf Aluminium gut  
eingearbeitet, sucht

Primaxwerk Niederschlema I. Sa.

Suche für sofort eine perfekte

## Stenotypistin,

die auch in Buchführung be-  
währt ist. Angebote mit Ge-  
halsansprüchen erwünscht an

Gustav Graf, Sägewerk, Schwarzenberg.

## Damenwäsche

Große Männerinnen erwählen beständig  
— Hausrat für Damenwäsche. —  
Leistungsfähige Geschäfte mit guten  
Arbeitskräften erwählt. größere Posten.

Wäschefabrik Schwarzenberg, Jägerplatz 42.

## Mädchen,

nicht unter 16 Jahren.  
für sofort oder später  
ge sucht.

6. M. Gärtner, Buch- und Steinwaren, Schwarzenberg.

2-3 ge suchte

## Stanzerinnen

sofort gesucht.

Karl Schneider, Beierfeld I. Sa.

Es sind zu besetzen:

## 2 3fach 4/4, SOW.

## 1 3/4 Maschine.

Aufpasser für Hand-  
maschinen auch Lernende  
stellt ein

A. Schlosser, Oberschlema.

## Edel - Mädchen

als Aufwartung ist gesucht.  
Max. Schneberger Str. 9.  
im Schmiedekloß.

## Alle Anzeigen

finden weltliche Verbreitung  
im „Erzgeb. Volkstreubund“.

## Derliche Angelegenheiten.

## Gegen das Sigarettensauchen der Jugend.

Rückblick in der deutschen Jugend schon viel von dem Aufruf des Oberpräsidenten des Leipziger Königs-Wilhelm-Gymnasiums gegen den Sigarettenrauch der jugendlichen Bevölkerung die Röte gewesen ist, darf man jetzt vielleicht eine rücksichtige Bedeutung an dieses auch nach der Revolution ungewohnte Vorgetragen haben, das im Grunde einen sehr bemerkenswerten Beitrag zur Selbstregierung darstellt und damit einen wertvollen Beitrag zur Wiedergründung unseres Volkes bedeutet.

Wenn man die ungeduldige Verbesserung der Sigarette bei der heutigen Jugend bedenkt, konnte das Leipziger Unternehmen von vornherein nur Erfolglosigkeit scheinen, und es versteht sich wohl ohne weiteres, daß es keineswegs überall auf fruchtbaren Boden gefallen ist. So der Aufruf hat sogar gewisse Stellungnahmen ausgelöst, die deutlich erkennen lassen, wie stark die Rauchlustlichkeit schon in weiten Kreisen unserer Jugend eingesetzt ist, zum großen Schaden ihres körperlichen, geistig-sittlichen und wirtschaftlichen Wohls. So schreibt ein Schüler aus einer thüringischen Stadt nach Leipzig, daß man in seiner Klasse geradezu bestimmt werde, wenn man nicht rauche. Aus einer anderen Schule erhielt der Leipziger Präsident, der den Aufruf unterschrieben hatte, eine anonyme Postkarte, auf deren handschriftlicher Anschrift er als „Stud. reich. et sou. in spe“ bezeichnet wurde und auf der steht: „Wir richten uns nach dem Motto: „Kinder, Liebe, Freude — Bis zum letzten Haarspal und am Ende es gleichzeitig zur siebziger Nachahmung.“ Die Unterschrift lautete: „Vorstand des Lehrkreises auf Rauchburg.“ Aus solchen Nachweisen erscheint man deutlich, wie schwer die zu überwindenden Hindernisse waren und daß der ganze jugendliche Idealismus der Leipziger Oberpräsidenten erforderlich war, um mit dem Unternehmen vor die Deffensivkraft zu treten. Dafür sich aber auf diesen Aufwand hin weit über 5000 Schüler und Schülerinnen unterordneten zum Bericht auf die Sigarette für die ganze Dauer der Schulzeit bereit gesetzt haben, ist zweifellos eine hochhervolle Tatfrage, und befürbend verbreiten die Einzelheiten, in denen die Schülerlichkeit Thans ihr Mann unterschieden hat, um des ergiebigeren Geistes willen, der aus solchen Ergebnissen spricht, die höchste Anerkennung. Die größte, absolute Zahl von Unterstützern, die eingesprochen sind, ist aus des Oberrealschule von Fürth gekommen, wo sich 522 von 600 Schülern beteiligt haben, d. h. also 77 v. H. Im allgemeinen stehen die Ergebnisse in den großstädtischen Schulen weit zurück hinter den Kleinstädten, wo die Verführung zum Rauchen doch nicht so stark ist. Viele Direktoren haben die Abwendung des Aufwandes mit wärmsten Worten und herzlicher Anerkennung für die Leipziger Schüler beantwortet, und der preußische Kultusminister hat ihm sogar die Ehre erwiesen, daß er ihn wörtlich im „Centralblatt für die gesamte Unterrichtswelt“ „Deutschens“ zum Vortrag gebraucht hat. Verdienter Ehre, denn in erster Linie war für die Leipziger Schüler der nationale Gebrauch bestimmend, und schon lange, als in Hamburg und anderweit der Vortrag gegen die Waren des Feindes einsetzte, hatten sie schon zum Kampfe, zum Vortrag gegen die hier vor allem geistliche Sigarette aufgerufen, die ja bekanntlich stets ausländischen Ursprung hat.

Der Schriftführer eines thüringischen Gymnasial-Turnvereins schrieb: „Die Mitglieder unseres Vereins nahmen in ihrer letzten Monatsversammlung Stellung zu Ihrem Aufrufe. Nach eingehender Behandlung des Themas erklärte man sich für den Aufruf und beschloß, bei sämtlichen öffentlichen Versammlungen des Vereins das Rauchen von Zigaretten zu verbieten. Beider konnte diese Anordnung nur unter den Mitgliedern des Vereins getroffen werden. Doch diese werden durch Ihr Beispiel auf Ihre nicht dem Verein angehörigen Kommaden in dieser Hinsicht sicher legenstiftend einwirken und so mittelbar an dem großen Werke, das Sie unternommen haben.“

Die warme Begeisterung, die aus diesen und vielen ähnlichen Stimmen herausklingt, läßt hoffen, daß die Bewegung nach dem schönen Anfang, der von Leipzig aus gemacht worden ist, weiter um sich greifen und auch die bisher noch abseits stehenden Schulen bestimmen wird. Der Erfolg kann die deutsche Lehrerschaft sich ja unmöglich mehr verschließen, daß die alte Verbotspädagogik völlig abgeschrägt hat und durch eine mehr psychologisch begründete Verfahren erzeugt werden muß, das den Schwerpunkt in die Jugend verschieben wird.

## Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

(Nachdruck verboten.)

(77. Fortsetzung.)

Ellen trat dort an ihm vorbei vor den Antlitzespiegel und begann, nur, um überhaupt etwas zu tun, die Schminke des Innern Auges mit Gold-Creme und Rosa-Fettspuder zu bearbeiten.

Geraume Zeit sprach keiner von beiden ein Wort, während Ellen Kurts unbewölktes Gesicht gespannt im Spiegel beobachtete.

Endlich vermochte sie nicht mehr länger an sich zu halten.

Sie schob den Gold-Creme-Viegel beiseite und wandte sich wieder ins Zimmer zurück.

„Hast du denn gar kein Interesse mehr für dein Werk, an das du einst so viel Weile und Arbeit gewandt hast?“

Zum ersten Male sah ihre Kurt voll ins Gesicht; ein fröhlicher Ausdruck stand in seinen Augen.

„Heini!“ sagte er dann leise. „Es ist mir ja alles so gleichgültig, was aus meinem Schauspiel, was aus mir selber wird! Es ist ein vollständiger seelischer Zusammenbruch, den ich mir selber nicht zu deuten weiß! Sich Kind, niemand empfindet es schwerer als ich, wie ich dich durch mein Wesen quäle, die wehe tue! Du bist ja stets so lieb und gut zu mir, so nachsichtig und geduldig! Wie oft habe ich mich schon zu gewingen versucht, anders zu sein! Aber ich kann es doch nicht!“

Es lag ein solcher Ton hoffnungsloser Verzweiflung in seinen Worten, daß Ellen unwillkürlich wieder von einem tiefen Schauder ergriffen wurde.

Witt einem Ruck, der die Knöpfe sprengte, streifte sie ihre Haushaltungsschürze ab und reichte sie dem Mädchen in den Toilettenraum.

„Legen Sie das Brautkleid für den vierten Akt zurecht, Anna!“ befahl sie kurz. „Ich muß in der letzten Pause in fünf Minuten umgezogen sein!“

Dann trat sie wieder zu Kurt heran und legte die Hand auf seine Schulter.

„Ich bin jetzt während des ganzen letzten Aktes frei!“ begann sie unsicher. „Willst du diese halbe Stunde nicht benutzen, Kurt, die endlich einmal dein Herz durch eine offene Aussprache zu erleichtern? Wie anders hätte ich mit den heutigen Tag gebacht, den wir doch einst so herbegehofft haben! Ein Tag der Freude, des Triumphes sollte er für uns beide sein! Ich wollte dir und mir mein Bestes geben! Und nun bin ich wie gelähmt, wie gebrochen! Du sagtest vorhin, daß du selbst um schwierigeren daran trügest, daß du mich so quältest! Wie du mich aber quälst, Kurt, das ahnt du nicht! Wie ich um Jahre seit langen Wochen mit wie ringe und

habdere, ob es mit nicht Stolz und Selbstachtung geboten müßten, selbst das Band zu zerreißen, das uns ja doch nur oberflächlich zusammenhält! Aber immer wieder hat mir doch der Mut gefehlt, weil ich dich ja so lieb habe, Kurt, so lieb, wie ich es dir nicht sagen kann.“

Im schwedem Blick sah sie ihre wogende Brust.

Und plötzlich schlängte sie die Arme um den Hals des Mannes und weinte lange an seiner Schulter.

Er war ihr auf einmal, als ob sie den Geliebten fast an sich halten müßte, als bräche mit dem Augenblick, da sie ihn freigab, ein schweres, umfassbares Verhängnis über sie beide herein.

„Nur einmal noch sei wieder gut zu mir, Kurt!“ flüsterte sie leise. „Ich habe es ja nie gewußt, daß man durch Liebe so glücklich und so elend werden kann!“

Ein düsteres Schweigen entstand.

Von der Höhe her kam zuweilen dumpfer Geräusch, ein halblauter Ruf oder das matte Prasseln zusammengeschlagener Handflächen.

Die große Ehrengerichtszone des dritten Aktes rang um den Beifall des Publikums.

Endlich löste sich Kurt aus der Umklammerung des Mädchens und trat zum Fenster.

Das vergnügeliche Gefändnis hatte ihn in tiefer. Seine erschüttert.

In der gespannten Spannung der letzten Wochen war ihm allmählich das Maß für den Grad und die Tiefe ihrer Empfindungen sowie verloren gegangen, daß er im stillen bereits die Hoffnung gesetzt hatte, der Gedanke einer Trennung würde Ellen vielleicht selbst im innersten Herzen nicht unsympathisch sein.

Jetzt auf einmal sah er mit blitzartiger Klarheit, wie er sich in all seinen Voraussetzungen getäuscht hatte, wie ihm hier ein kostbares Kleinod entgegengetragen wurde, das er in unbegreiflicher Verblendung mit dem schillernden Tarn einer oberflächlich törichten Leidenschaft verwechselt hatte, das Kleinod einer großen hellen Liebe, die in dem dimitig-zitternder Angst nichts anderes besaß, als nur sich selbst.

Niemals hatte er ein Unrecht an Ellen begehen wollen, vielleicht geglaubt, ihr dadurch, daß er ihr ihre Freiheit zusagte, auf halbem Wege entgegenzutun.

Und nun mußte er sich plötzlich gestehen, daß er im Begriffe war, ihr das Schwestertum anzutun, was es für sie auf der Welt geben konnte, daß er ihr den Glauben an Liebe wieder nehmen wollte, den er sie einst selbst geschenkt hatte. — —

„Kurt! —“

Ellen war ihm zum Fenster nachgekommen und stand jetzt ganz direkt vor ihm.

Ihr Gesicht war totenschwarz, ihre Augen blickten angstvoll ver-

schreckt und sie für den Kampf gegen das Leben zu beginnen verstand. Wenn nun Doktor und betrügtiges Handeln als die Voraussetzungen bezeichneten muss, die Deutschland in seinem heutigen Zuge besonders not tun, so ist diese Bewegung ein ganz ausgesprochenes erlöserisches Mittel, um den Geist unserer Jugend zu heben und sie mit einer auf das Ganze gerichteten staatsbürgerlichen Gesinnung zu erfüllen. In diesem Sinne willt in auch der im vorigen Jahre begründete „Bund der Erneuerung wirtschaftlicher Sitten und Verantwortung“, dessen Gründungsmitglied den Leipziger Schülern wohl bekannt waren und mitbestimmend für ihr Handeln geworden sind. Man muß wünschen, daß der Geist dieses Bundes immer weiter im deutschen Volke durchdringe, dann, und erst dann werden wir die zum Wiederaufbau notwendigen Voraussetzungen geschaffen haben.

\* Die Roggenzeit ist in vollem Gange. Die ungewöhnlich heiße Witterung der letzten 14 Tage hat das Getreide rasch zur Reife gebracht. So kommt es, daß der Roggenschnitt, der bereits vor Tagen an besonders günstigen Stellen bereitgestellt in Angriff genommen werden konnte, jetzt im vollen Gange ist. Mindestens zwischen den wogenden Weizen- und Roggelfeldern stehen die Roggenpuppen, ja vielfach sind die Felder bereits leer; scheinbare Ernten haben den Segen schon angenommen. Die drückende Hitze verursacht auch ein rasches Herantreten der übrigen Getreidesorten, worüber der Landwirt allerdings wenig erfreut ist. Er befürchtet nicht mit Unrecht, daß die langanhaltende Trockenheit den Körner-Ertrag wesentlich vermindern könnte.

\* Mit einem weiteren Steigen der Butterpreise zu rechnen. Sie haben schon den höchsten Stand seit der Aufhebung der Zwangswirtschaft erreicht. Auf der letzten großen Hamburger Butterauktion wurden bis zu 20,65 Pf. für das Pfund Butter geboten.

\* Verkehrsanzunahme. Der Personenzugverkehr auf der Eisenbahn in Sachsen hat sich trotz der am 1. Juni eingetretenen Tarifänderung günstig entwickelt. Obwohl diese 30 v. H. beträgt, ist der Verkehr im Vergleich zum Jahr 1920 um etwa 40 v. H. gestiegen.

\* Der Centralverbandstag der deutschen Handelsbervereine ist von Düsseldorf nach Köln a. Rh. verlegt worden.

Die Tagesordnung bleibt unverändert. Die Verhandlungen vom 5. bis 9. August finden in den Sälen der Kölner Bürgergesellschaft statt. Unmeldungen über Teilnahme sind an den Kölner Haus- und Grundbesitzerverein, Neumarkt 40, zu richten.

\* Leipzig. Auf einem großen Teil der Güter nach Landwirtschaften in der Umgebungsherrschaft Leipzig sind die Landarbeiter unter Tarifbruch in den Ausstand getreten. Der sofort angerufene Schlichtungsausschuß hat einstimmig entschieden, daß die Forderungen der Arbeiter abgelehnt werden. In mehreren Betrieben ist die Arbeit übrigens bereits wieder aufgenommen worden.

## Handel, Industrie, Volkswirtschaft.

\* Sachische Gewerbe- u. Stammverein norm. Gese. Gesetz. V. G. im Sommer 1. Sa. Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 300 000 Mark auf 8,8 Millionen Mark durch Ausgabe von 300 000 Stück 10prozentigen Vorzugsaktien, die vom 1. Januar 1921 ab dividendenberechtigt sind, mit Nebenjoch Stimmrecht ausgestattet werden und der Allgemeinen Deutschen Gesellschafter überlassen werden. Die Schaffung des Vorzugskapitals erfolgt zur Begegnung einer Interessenunterschreitung seitens der ausländischen Unternehmungen. Auf Anfrage teilte der Vorstand mit, daß nicht beabsichtigt ist, die Aktien an der Berliner Börse einzuführen. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden genehmigt. Wie mitgeteilt wurde, ist der gegenwärtige Geschäftsgang ein befriedigender. Bei ungeliebter Fortführung des Betriebes sei wahrsch. mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen. Was das Auslandsgeschäft betrifft, so seien von England große Aufträge läuftend, doch nicht beendet, in Frankreich, Italien und Amerika seien die Geschäfte vollständig, dagegen seien mit Südamerika noch Abschlüsse getätigt worden. Wegen der Ausfuhr nach Spanien seien infolge der neuen Zollmauer Schwierigkeiten erwachsen, die man indessen bauen darf zu bestreiten hofft.

\* Ein metallischer Ton zitterte plötzlich durchs Zimmer, daß es unwillkürlich zusammenzuckten.

Nach langer Pause erst nahm Ellen wieder das Wort mit stotternd, monotoner Stimme, als lese sie in einem Buche.

„Du wirst jetzt von mir gehen, Kurt!“ sagte sie. „Ich weiß, ich fühle es! Du wirst von mir gehen, und ich werde dich nicht halten können! Ich habe einst geholfen im Reichsturm und Gedankenlosigkeit darüber kommt du nicht hinweg, Kurt! Denn du bist ein Mann wie alle Männer! Die Erinnerung an den andern wird nie aussterben und sterben!“

Wie von einem Peitschenhiebe getroffen, fuhr Kurt in die Höhe; seine Wangen flammeten in einem dunklen Rot.

„Nein, Ellen!“ stieß er abgerissen hervor. „Das ist es nicht! Wie kann ich mich für so klein und weinlich halten? Niemals, das schwörte ich dir, ist mir auch nur der Schatten eines tödlichen Gedanken gekommen!“

„Kurt, ist das wirklich und wahrhaftig wahr?“

Wit einem langen forschenden Blick sah Kurt Ellen tief in die Augen; sie fühlte, daß er ihr etwas verbarg, daß sie der Wirkung des Rückens bis zum letzten Scheit entgangen war und ein unbekanntes Verlangen ergriff sie plötzlich, unbestimmt um alle Folgen auch in diesem letzten Schritt noch weiter vorzudringen.

„Kurt, sage mir die volle Wahrheit!“ bat sie abwartend. „Schildhaftlos bis zum Ende alles, alles will ich erfahren, nur diese schreckliche Ungewissheit geht über meine Kraft!“

Vom neuen Hemdlichte sah sie sich seiner Hand; trockenes Grünblätter läßt sie den Arm um seine Gesäß, sie sang mit ihm in plötzlicher Zärtlichkeit mit heilen lebensfröhlichen Worten.

„Weißt mich nicht ab, Kurt!“ sagte sie endlich erschöpft, und ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen. „Du weißt ja nicht, was du damit an mir tuft! Verlass mich nicht, mein Leben hängt an dir!“

Dann brach sie auf einmal ab.

Sie konnte nicht weiter, ihr Kopf sank schwer gegen die Brust des Mannes und sie weinte wieder wie ein Kind.

So standen sie lange in der zitternden Stille des kleinen Raumes, der eins in bangen Erwartung des ersten Wortes des anderen.

Da, plötzlich klirrte aus der Tiefe des Völkerhauses ein dumpfes Summen, das langsam zu einem mächtigen Brummen schwoll wie das fröhliche Geplänkel einer fernern Meerestrandung. Auf dem Korridor Stimmengewirr und hastige Schritte.

(Fortsetzung folgt)

## Um Freibad.

Bei Gott! So hört die ganze Welt. UND liebendes Jungfernheit der Süßigkeit der Menschen und des Schönen und des Wohlverdienstes kann es nicht geben, daß man es jetzt noch von erstaunender Schönheit bis zu verlängerten Gütern mit 40 Groschen kaufen — ob — gibt. Die höchste Künftige hat sie zu Wohlverdienst gekauft und die wertvollste Hand in eine Ringerspfeife umgeschaut.

So und ja trifft man einen Befürworter. Nach und nach stellen sie sich ja alle wieder ein — sei es aus Würde oder Vorurtheil überfülltes Gedanken, sei's aus dem Hauses laufen oder umherwuselnden Hoteln, sei's aus Berlin, sei's aus den Thüringer Bergen — allmählich kommen sie alle zurück. Sie überredeten sich förmlich in beschrifteten Schilderungen, wie gut sie's wieder getroffen hatten. Voriges Jahr war ja auch viel zu röhren, aber diesesmal, nein, so etwas von schöner Ruhe! Und dann die Verpflegung! Wie die Freude so nur machen konnten bei dem billigen Verpflegungspreis von 25 Groschen! Morgens zum Rauschen schon alles im Liebesruhe; Sonne und Butter und Honig! Denn mittags bestielt Hirschgäste und abends noch selber Röcke noch einen warmen Gang. Und alles schallt zugetragen, lieber Freund, man geht vor einem Adel! Dein Domizil kann nun jetzt täglich zwei oder dreimal anrufen. Das geht einem an die Nieren, besonders wenn man selbst so lange bleiben möchte.

Was ich habe, koste uns keinen Herzen, denn ich weiß ja, was von diesen Rücksichten zu halten ist; ich kann das aus Erfahrung. Und ich freue mich, daß ich diesmal zu Hause geblieben bin. In unserem Grappenberg ist es zu hundertmal schöner als beschreibt. Jedenfalls, freuen Sie mich! Ich habe meine Ferien in Hause verbracht und es waren die schönsten und billigsten, die ich je gehabt habe. Der liege Dr. Schwenninger hat recht: Gefühle können man auch ohne Bademutter, momentan wenn einem passiert. Nur der Einschluß, zu Hause zu bleiben, fällt schwer. Hat man ihn einmal gefaßt, so geht man schönen Tagen entgegen, die einem keine Sommerzeit soviel bieten kann. Was kann man von einem Urlaub verlangen? Zunächst Ruhe, verbunden mit Erholung, wenn ich sie haben will; nicht, wenn sie mich haben will; dann Bequemlichkeit, schöne Natur, ein erfrischendes Bad und delikatliches Essen. Und das hat man jetzt seitdem das **Freibad an der Hohenstrasse** aufgestellt. Ob, eben alles in Hause.

Gern freigeht mir unter Freibad ja noch nicht. Es wird immer noch etwas gezimmert und gebremmt. Wenn es aber einmal so weit sein wird, dann dürfte man in unserem Hochlande kein anderes Bad finden, das mit dem umfangen infolge seiner Höhen, herrlichen, sonnigen und windgeschützten Lage mitten in Wolde und der schönen Einrichtung wettstehen kann. Schon der Bademeister, dem ich beim Eintreten Uhr und Geldbeutel anvertraute, hat so etwas Vertrauenswürdiges. Was ist dortum gegen unser Freibad? Nur Wind abdrückende Dachen, die nach Osten schweifen, wenn man — was Gott verhindert möge — einen Wind soll verschlucken. Unter Freibad ist die Krone aller Bäder. Das freche, läble, aus dem nahen Schwarzwasser abgerissene Wasser plätschert einem so wohlig um die Brust. Nach dem Bade kann man köstliche Erfrischungen für billiges Geld zu sich nehmen. Da gäbe es eine Butterbäckerei: wagt es doch, ihr Schlemmer, diesen Gemüse mit gehobenen Sorgungen oder falschem Humor zu vergleichen! Sei verdeckt auch.

Die Rückspalte bringt man auf sommigen Rosen am Schwarzwalde oder unter schönen Bäumen zu und bewundert von hier aus die kleinen Springer, die vom drei Meter hohen Sprungturm aus Weitwürde leisten. Man ist erstaunt darüber, daß es in Hause, wo es bisher doch an jeder Schwimmenlage fehlte, so viele gute und kleine Springer gibt. Und täglich entspannen sich neue Talente. Das Beispiel spricht an. Auch die halbe Weißlichkeit, Dicke und Schönheit, ist zufrieden vertreten und zeigt recht

schöne Fortschritte in der Entwicklung. Wenn weiter gewünscht werden in der freien Natur wie vor einem Kunsttempel und hat dabei das angenehme Bewußtsein, daß man nicht einsinnig braucht. Und will man den Drang eines Erdbebenes ganz abschütteln, so schläft man durch die kleine Uhr am Ende des Hölles. Es ist alles da!

Am angenehmsten ist der Besuch unseres Freibades in den Sonntagsstunden. Da kann man sich so recht nach Herzenslust erquicken und erholen; in dieser Zeit pflegen meistens nur einige Dutzend Badegäste da zu sein, im Gegenzug zu den Nachmittagsstunden, wo es in dem Bassin fröhlich und fröhlich wie in einem Meisenhäuschen ist. Es ist dies auch die beste Zeit zur Erlernung des Schwimmens. Schließlich sind sie schon, die Anwärter und Anwärterinnen, die an der Angel des Bademeisters rappeln, die ihnen mit Engelsgeduld die Anfangsgründe der Schwimmkunst beibringen führt, und manch heitere Szene bietet sich dabei für den kundigen Betrachter. Das Wasser hat eben keine Wahlen. Zum befreiten Schwimmen sind einige Unfälle wird das Bassin jetzt mit einem Rattenzaun umgeben, der gleichzeitig die unbedeckten Schwimmer fernhält soll. Ganz ausgefallen werden Unfälle durch diese Vorrichtung allerdings nicht, namentlich wenn man es so macht, wie jener Alter Einwohner, der, des Schwimmens gänzlich unfundig, in seiner Einfalt vom drei Meter hohen Sprungturm in die Tiefe sprang, weil er glaubte, es den kleinen Springer, die sich vor ihm befinden könnten, in das Wasser stürzen, nachmachen zu können. Glücklicherweise hatte der Bademeister den Gang beobachtet und drückte den Uebelkörper, der schon einige male recht kräftig Wasser geschluckt hatte, wieder aus Trocken.

So könnte ich noch manches Geschichtchen aus unserem Familienland erzählen. Doch ich will nicht indirekt sein. Die Haupttheile war, den Leuten über Ferientenfälle zu berichten, die man zu Hause haben kann. Wer schlafst in der gewohnten Umgebung und in der Sicherheit, am Morgen nach Gefallen hantieren zu können, geht ins Bad, wenn man Lust hat, fühlt sich dabei wohl und behaglich und bedauert die armen Familien, die nun irgendwo im Landhaus in Bensdorf sind und den ganzen Tag vor dem Hause das mögliche Huhn gackern hören, das sie um anderen Mittag ausgeschlagen als Braten bekommen! Ja, es war ein ehrenvolles, fleißiges, nerverstärkendes, gesundes Leben während meines Urlaubs in Hause.

Rut schade, daß nicht viele so vernünftig sind, dasselbe zu tun.

## Aus dem Gerichtsaal.

Die Verhandlung gegen den Kaufmann Ernst Paul A. aus Cottbus, der vom Schöffengericht Eisenstadt zu 50 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist, weil er sich im vorigen Jahre dem Bauunternehmer B. in Johanngeorgenstadt gegenüber mündlich zur entgegengesetzten Veräußerung von Silbergeld oder zum Erwerb solchen Geldes für ihn erboten hatte, wendete gegen dieses Urteil Berufung ein, nahm sie aber wieder zurück.

Der 40 Jahre alte Zimmermann Karl Sch. in Reuhammer, der vom Schöffengericht Johanngeorgenstadt zu 50 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist, weil er sich im vorigen Jahre dem Bauunternehmer B. in Johanngeorgenstadt gegenüber mündlich zur entgegengesetzten Veräußerung von Silbergeld oder zum Erwerb solchen Geldes für ihn erboten hatte, nahm die Angeklagte auf der Anklagebank vor ein Wittenberger, tatlos, töte und um sich schlägt, sodass er schließlich von einer Angabe Justizoberwohrtmeisterin gefestigt und aus dem Saale gebracht werden mußte. Er wurde schließlich, da sich keine ärztliche Beobachtung erforderlich machte, mittels Automobils ins Anhaltische Krankenhaus gebracht.

Wegen einer schweren Belästigung des Geschäftsmannes Schubert in Langenbach ist der Materialwarenhändler Groß Paul L. daför vom Schöffengericht Hartenstein zu 400 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden, wegen sowohl der Anklage, als auch die Staatsanwaltschaft Beweis einzubringen. Beide wurden aber wieder freigesprochen.

## Neues aus aller Welt.

Der Kampf um den Prinzenjohann. Vor der Amtsgerichts des Landgerichts Potsdam wurde jetzt der Streit um die Herausgabe des Prinzen Karl Franz Joseph ausgeschlagen. Prinz Etzel Friedrich, der kleine Prinzen nach dem Tode des Prinzen Joachim zu sich genommen hatte, verweigerte dem Prinzessin Joachim die Herausgabe des Sohnes. Jetzt hat das Gericht dahin entschieden, daß Prinz Etzel Friedrich das Kind binnen vier Wochen herauszugeben muß. Der kleine Prinz ist somit seiner Mutter zugewiesen worden, da, wie es im Gerichtsurteil heißt, das Haugsatz der Hohenzollern keine Gelung mehr habe.

Ein kleiner Abenteuer im Gefangen. In Burg an der Spree wurde wegen eines Diebstahls ein süßliches junges Mädchen ins Gefängnis eingeliefert. Der Justizwachmeister, Vater von drei Kindern, der es einsprang, war von ihren Eltern sofort beschuldigt, und Sophie nachts an die Zelle gestellt. Als ein freundliches "Herrlein" ihm entgegenkam, öffnete er das Schloß und gefielte sich zu der Gefangenen, welche plötzlich zur Tür hinaussprang und die hinten sich abdrückte. Der Wachmeister mußte schließlich den Osen der Zelle abdrücken, um ins Freie zu kommen. Seine Angeklagte war aber längst verschwunden, sie wurde indessen bald wieder eingefangen, aber der Wachmeister aus dem Dienst entlassen.

Eine Spende der Papuas. Professor A. Hermann Tschirner, der durch sein Buch "Vier Jahre unter Kannibalen" auch weiteren Aufsehen bekam, schenkt dem "Kolonialzeitung" folgende Zeilen: Vor einiger Zeit wurde der Kasse der Kolonialzentralverwaltung ein Betrag von über 3000 Mark überwiesen — eine Spende, freiwillig und ohne Antritt gegeben, gesammelt aus den auf Grund mehrjähriger, harter Arbeit gemachten Ersparnissen des Rotstrommes auf Neuguinea (Kaiser-Wilhelms-Land), des Schlafstein zu den australischen Bewohnern seiner in Kriegsnot glänzend bewährten treuen Unabhängigkeit zum Deutschen! Nicht nur, daß diese Broben nach meiner Einsicht in die Rückengenossen noch Abschluß des europäischen Westenstiftandes die ihnen angebotenen Schulden, Gutscheine zurückgewiesen haben, welche ihrer berechtigten Ansprüche auf eine nachträgliche Vergütung ihrer unermüdbaren Hilfe und Arbeitsleistungen und ihrer Bezahlungsleistungen während eines Zeiträumes von über 3½ Jahren bezeugen sollte; nein, sie haben noch ihre Rechte zusammengefaßt und zusammengekehrt, um auch dem fernen deutschen Vaterlande einen sichtbaren Beweis ihrer Liebe zum deutschen Weise zu überbringen, ihm sagen zu lassen: Rimm das Wenige, über das wir verfügen, und verwenden es in der Kriegsanstrengung folgenden schweren Zeit zu einem wohltätigen Zweck oder zur Ehreung der gefallenen Helden!

Foto-Erlösungs-Schau vom Polizeikloster Krueger, Dresden. Auskünfte an die Leiter kostenlos. Nr. 3. Bruno Friedel, Königsberg. Strippendefilezug am Holzenträger (Om.). — Max Friedl., Friedeburg, Schönhedt: Bürsten und Besen mit in Ruten gelagerten Körben (Om.). — Friedr. Emil Krause, Schwarzenberg: Verschönerung der Feststellung von Blechfächern. (ausgel. Pat.) — Karl Weihbach, Schleißheim: Unter Beweisführung von Verletzten hergestellte Bergewebe. (ausgel. Pat.) — Oberländer u. Kraemer, Annaberg: Fahrbare Spielzeugwaggonfigur. (Om.)

Bücherei Schneberg geöffnet Sonnabend abends 14—19 Uhr.

## Bor hunderf Jahren.

Wie bringen in zwangloser Folge allerlei Lesenwertes aus dem Vorgänger unseres Blattes, dem von Carl Viel in Schneberg herausgegebenen

Gemeinnützigen Geschäftlichen Anzeigen für alle Stände, der wöchentlich erscheinen. — C. B.

V.

Geschäft.

**Schw. Städ. Schneberg, 22. Jund 1821.**

Anzeigen.

Wer ein gutes Geschäft mit buntem Stein, so von Hasel bis Schneberg verloren worden ist, in der Ctg. dieß. B. Blätter wieder abgibt, erhält ein gutes Document.

Ich erkläre hiermit, daß ich sitz meine Frau nichts mehr, (es mag auch kein was es wolle) bezahle. **Geldantrag am Baderthor.**

Da über das Oberland genommene Einbringen vom Landgerichte in die Stadt Schneberg Klage geführt, und in einem umso späteren Blatt an uns erlassenen Allerhöchsten Rechte, daß dieselben Blöcke der im 8. 21 des unteren 18. Juli 1818 emanirten Fleischsteuer-Blattabsatz angeordneten Fleischsteuer-Freiheit des aus einem Orte, in den andern gebrachten und erweillich bereits verarbeiteten Fleisches, modurch den Landfleischern das Befugniß, ihr Fleisch zum Verkauf in die Städte zu bringen, keineswegs ertheilet ist, geheraut werden soll, gemessen anbefohlen worden: so wird zu plausibldesten Folge dieses Allerhöchsten Ausprüches den Landfleischern das Einbringen vom Fleische in die Stadt Schneberg, so wohl zum Verkauf durch Händlern, als auch auf Bestellung, so wie die Haltung von Fleisch-Riederlochen in der Stadt oder deren Nähe zu diesem Behufe, bei Strafe der Confiscation des eingebrachten oder niedergelegten Fleisches, auch auf diesem Wege hiermit abschrecklich unterfragt.

**Schneberg, am 1. Jann 1821.**

Königl. Städ. beauftragter Amtshauptmann und Kreishauptmann bds. **Gräf. von Seydel.**

Christian Friedrich Löw.

Dennach Se. Königl. Majestät von Sachsen, unter allergnädigster Herr, um die Haltung eines dritten Jahrhunderts und zwar jedesmal des Donnerstags nach Martini huldreich gestattet: so wird ein solches andurch öffentlich bekannt gemacht.

**Städ. den 6. Juli 1821.**

Der Rath alda.

Andurch fühle ich mich verpflichtet, meinen respekt. Gönnern und Freunden bekannt zu machen, daß ich meine bisherige Wohnung, worinnen ich 22 Jahre verlebt, verlassen habe, und nutzehro in dem Hause des Herren Justizmeisters Goldia N. 20 in der Oberstraße wohne und daß ich meine Praxis als Wund- und Impfarzt, so lange mit Gott das Leben verlebt, alßtlich fortsetzen werde. Sollten hier und in der umliegenden Gegend annoch Älteren bestehen, welche ihren Kindern die Wohlthat der Blatter-Impfungtheilhaftig zu werden wünschten, aus Armut aber die Kosten hierzu aufzubringen nicht vermögen sind, so erkläre ich mich, diese Kinder ohnmächtiglich zu impfen, nur bitte ich, die jetzigen Sommermonate, als die hierzu bequemste und beste Zeit anzuwenden. Die Anzahl der von Jahres 1808 bis mit dem 11. Jul. 1821 von mir Geimpften beläuft sich auf 5996. Wenn auch zeitweilig der Preis und Mißgunst mich ebenfalls beeindruckt haben, so berufe ich mich auf das Urtheil berühmter Juristen unserer Gegend, welche mein Verfahren, da ich die Eigenschaften und Constitution eines jeden genau untersuche, für gut und richtig erklärt.

Aue, den 12. Juli 1821.

Johann Christian Krause, ausübender Wund- und Impfarzt und Inhaber der Königl. Städ. goldenen Verdienst-Medaille.

Herrlicher Dank und Bitte. Wenn den Menschen Genesunglichkeit betrifft, wie auch uns am 18. d. gegen Abend unerwartet betroffen, und wenn er gefunden bei Mitmenschen, was die Menschlichkeit bedarf, erwartet und hofft, Barmherzigkeit, herzliche Freundschaft, viel Besitz, Hülfe und Liebe in der Not; so bleibt eine heilige Pflicht übrig, laut zu danken. Ich und meine Frau suchen deshalb hiermit zu genügen. Dank allen den Theilnehmern hier und in Nähe und Ferne. Allen den Barmherzigen, die auch zur Rettung unserer Wohnung herbeiliefen, und thöten, was sie konnten mit aller Anstrengung, wenn auch ohne Erfolg. Dank denen Arbeitern, die auf den Trümmern unseres Hauses, mit eigener Lebens-Gefahr vom Anfang, und noch in der Nacht, und am folgenden Tage sich mithilfend, einen Keller zu retten, der einen großen Theil unserer besten Hände umschloß. Dank den ehrwürdigen Behörden, die aus Einsicht und Menschenliebe auch für uns wirkten, während sie das Ganze zu erhalten suchten, und welche noch außerdem für uns mehr gewöhnt, als wir fordern konnten. Dank aber besonders denen Theueren Freunden, die, wie gute Engel von Gott gesandt, in den ersten und letzten Augenblicken der Gefahr mit mir, dem Betäubten bestanden, und retteten, was sich retten ließ. Dank Ihnen besonders, würdiger Herr Dr. Meyer, der Sie eines meiner Kinder der Flamme entzissen.

Was der dankbare und viel einfließende Mensch bietet kann, diele ich Ihnen Alten Herzogen danach Gottes Lohn! treue Gegenliebe und den aufrichtigen Wunsch, — nie — nie — in solche Gefahr und solches Unglück zu kommen!

Zugleich bitte ich aber auch Alle, die noch Etwas von dem Meinigen seit jenem Brande für mich gerettet und vorwörthaben dürfen, mit es geöffnet anzusagen, damit ich es abholen lassen könne, mit Achtung gegen ihre Rechtschaffenheit und Treue, und mit diesem Danke des Herzens.

Schneberg, den 18. Juli 1821.

Chr. Fr. Springer.

C. Springer.

Altes Städ. Schneberg, den 27. Juli 1821.  
Zur neuhesten Geschichte Schnebergs gehörig.  
Am 18. d. W. erfolgte in hiesiger Haupt- und Stadtkirche eine religiöse Handlung, welche seit längst als 100 Jahren in hiesiger Gemeinde nicht statt gehabt, nämlich: die Taufe einer erwachsenen Person, einer Jungfrau von jüdischer Abstammung, gebürtig von Hannover, Namens Rosenthal. Die Handlung kam eine außordentlich große Anzahl von Theilnehmern, Theilnehmern Einheimischen, Theilnehmern aus der Umgegend herbei; sie erfolgte Vormittags von 9 bis 11 Uhr in folgender Ordnung: Halb neun Uhr wurden die Kirchthore geöffnet und die schon längst sich harrende Menge strömte in die Kirche. Es versammelten sich dann die zu dieser Taufe gewählten Taufzeugen, die auf Stühlen, in einem Halbkreise vor dem Altar aufstellten, ihren Platz. Hierauf erschien die zu tausende Jungfrau mit ihrem Vater und Beichtvater, Hrn. Archib. M. Wahl und begleitet von dem Altar hin zum Taufstein, während die Gemeinde sang: 5) R. 361. v. 1. 2. 3. Hierauf erfolgte 6) die Taufhandlung selbst, wobei der Taufling den Namen: Marie Henretta, erhielt. Nach einem kurzen Segensantritt des Hrn. Archib. M. Wahl und begleitet von dem Taufstein auf ihre Plätze vor dem Altar zurück und sie selbst und jeder Theilnehmer stimmt nun an: 7) R. 363. v. 1. 2. 3. 4. Nun begab sich 8) der Hrn. Archib. M. Wahl vor den Altar, wünschte der Getauften im Namen der Gemeinde Glück zu der Wichtigkeit des Tages und zu seinen Segnungen; dann machte sich der Theilnehmer, deßgließt sie als Mitglied hiesiger Christengemeinde mit dem, in dem Briefe an die Röm. Cap. 16. erwähnnten heiligen manne nannte ihn später den apostolischen Auftrag auf die Stelle, führte sie zum Altar, wo sie kniete mit den Worten: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Dir, den Segen der Christen empfing. An diesen reichte sich noch mit wenigen Worten die Verabschiedung, daß die Aufsage des Evangeliums: sei getrost, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben, sich auf sie, die Neugeborene, begebe, worauf sie nach erfolgter Consecration das heilige Abendmahl unter dem Gesange: 9) R. 403. v. 1. empfing. 10) Der Hrn. Archib. M. Wahl läutete in Ton: Sen getrenn dich von das Ende, und die Gemeinde rezonierte: so will ich dir die des Lebens Krone geben. Auf eine passende Collecte folgte die Entlohnung aller Anwesenden durch den Segen und das Gange endete mit dem Gesange R. 321.

Groß war die Bewegung und Rührung der, die Augen Alte auf sich zielenden Jungfrau; äußerst stützen und beschieden, der Würde des Tores und einer jüdischen Jungfrau angemessen, des Verhältnis derselben bei der ganzen Handlung; kein fühlendes Herz und kein denkender Verehrer Jesu blieb unbewegt, und aus der Brust vieler erhoben sich stille Segenswünsche für sie zu dem, von dem jede gute und jede vollkommenes Gede verhofft.

Schneberg, d. 24. Juli 1821.

Christophorus.

\*) Im J. 1808, d. 2. Aug., ward in der oberen Stadtkirche eine Türlin, 18 Jahre alt, getauft, welche die Herzogin zu Schleswig-Holstein und Prinzessin des freien Stifts Quedlinburg mit zu ihrem Vater hießt und gebracht hatte. Die Gevattern waren, Philipp Ludwig Herz. in Holstein nebst den beiden Prinzen Carl und Christian Wilhelm, der Superintendent in Zwickau, der Rath in Schneberg, das Bergamt, D. Paul Blumberg, die Geistlichen nebst andern Personen. Sie erhielt die Namen: Christiana Lubovica Sophia.

\*\*) Dr. Dr. Möller brauchte seiner Gesundheit wegen eben jetzt ein zweitägiges Bad und „um daher nicht angreppen.“

# Wohlfahrts-Geld-Lotterie

für das Deutschtum im Auslande.

**26 673 Gewinne im Gesamtwert von 1000000 Mk.  
Einer Million Mark**

Lospreis 6 Mk. einschl. Reichsstempel (Porto u. Liste 1.50 Mk. extra)

**Ziehung schon im August.**

Gewinnplan:

1 Hauptgewinn im Werte von 100.000 Mk.		100.000 Mk.
1	"	80.000
1	"	70.000
1	Gewinn	60.000
1	"	50.000
1	"	40.000
2	Gewinne	25.000
5	"	10.000
10	"	5.000
50	"	1.000
100	"	500
500	"	100
1000	"	50
<b>25.900</b>	"	<b>10</b>
<b>26.673</b> Gewinne im Werte von zusammen		<b>1.000.000</b> Mark.

**P.P.** Mehr denn je beherrscht jeden die Sehnsucht nach Wohlstand und Reichtum, nach Besitz und Vermögen. Wohl kaum hat es Zeiten gegeben, in denen Nahrung, Bekleidung, Wohnung solche Unsummen verschlangen wie gerade jetzt. Mit allen Mitteln muß heute ein jeder danach trachten, den grauen Sorgen des Alltags zu entrinnen und sich seine Zukunft sorgenlos zu gestalten suchen. Es gibt nur eine Möglichkeit, mit Hilfe einiger Mark mühelos in den Besitz von vielen Tausenden, eines Kapitals zu gelangen; nur durch die Lotterie können Sie es erreichen. Machen Sie es, wie Hans Jürgen Bass; ziehen auch Sie die Nutzanwendung aus umstehender Geschichte und versuchen Sie, ob das Glück nicht auch Ihnen lacht.

Warum sollten auch Sie nicht zu denen gehören, die Wohlstand und gesicherte Existenz einem großen Treffer verdanken? Millionen gelangten bereits zur Ausschüttung, auch dieses Mal werden wieder Hunderttausende in die Hände glücklicher Gewinner rollen; treten Sie mit hinein in die Reihen der Spieler und sichern Sie sich die Gewinnanreize durch sofortige Bestellung. Ein altes wahres Sprichwort sagt: „Sein Glück verscherzt wer sich besinnt“.

Wir hoffen Sie recht bald als Kunden begrüßen zu können und zeichnen

hochachtungsvoll

**A. Wolf & Co.**

Bestellschein.

Adresse

**Bankhaus A. Wolf & Co.**

**Danzig-Zoppot**

**Aue.**

Es ist  
jaffen sind.  
Alle T  
Jen der Blutlaus  
treffen.  
Die R  
strafbar.  
Es wi  
Aue, am

**Neujähr**

Die an  
die Einheit ist  
an unsere Stadt  
begonnen.  
Neujähr

Die Grund  
kenntnis be  
treten des deut  
Bundes geäußert  
genommen. Su  
zugang, sondern  
würde, bis die  
sich der allgemeine  
deutschen S  
Schuldfrage nicht  
regierung hat v  
von neuem den  
Lüge von der

Es ist daher  
Seite immer  
luge zu entkräf  
deutschen St  
worben haben, E  
brechen der Feind  
Bundes Tarifver  
hessische Verle  
Krieg zieht  
verschuldet.  
von ihm auf  
Deutschland den  
herbeigeführt ha  
hat auf sich nehm  
enthält das Heft  
die deutsche Regie  
den Krieg geplant  
kunden veröffent  
Universität Mün  
Es wird mitgli  
sandten Grafen  
wurde gegenreiche  
Schuld am Kri  
Verchenfeldsche E  
sondern von ein  
was außerdem v  
enthält das Heft  
vom 8. August  
den sich die Kri  
4. August, ferne  
hervorhebt, daß  
Marine unter  
Admirals R

Am Schluf  
Loeffler zu folge  
„Deutschland  
möllt, nicht herz  
ist auch kein P  
unserer neutrale  
Verteidigung  
Führung und di  
haben, ändern de  
so groß, daß ma  
machung beginnt  
deutscher Gewiss  
(bekanntlich ist  
für die überflüss  
Charakter des K  
1914 zugeschrieben  
bei ihnen berat  
einer ungeheuer  
Wiener „Diplom  
macht. Der Be  
„Vorbehaltung“ e  
wirklich entschied  
Kriegswille auf d

# DAS GROSSE LOS

Eine Geschichte  
für Millionäre und alle solche,  
die es schnell und mühelos werden wollen.



1 Hans Jürgen Baas aus Appelstadt plackt sich tageln, tagaus, er hat das Rockerleben saßt, möchte aus den Sorgen raus, er möchte für sich und seine Kinder nicht schulden müssen wie ein Schinder.



2 Er holt im Neuen Tageblatt von 'der großen Lotterie', stracks schreibt er hin zur großen Stadt 'schickt schnell sechs Lose mir', und sagt zur Frau, die sich besinnet, 'wer nimmer wagt, c + nicht gewinnt'.



3 Nach vierzehn Tag erscheint ein Herr mit 'der Tasche riesengroß', er schüttelt Baas die Hand und ruft: 'Sie haben's große Los, mit einem Schlag sind Sie gemacht, das Glück hat Ihnen gelacht'.



4 Und aus 'der großen Tasche packt er auf den Tisch dann Hauf in Gold. Doch häuft sich was er eingesackt, die Nachbarn nah's in schneitem Laut, das Haus, die Seinen sind voller Freud, die neidischen Nachbarn bersten voller Neid.



5 Am nächsten Tag in aller Früh zahlt Hans all' seine Schulden und kauft bei Trine Primelblüm vier Kühl' für 1000 Gulden. In froher Stimmung ist er immer, denn dunkler Kummer quält ihn nimmer.



6 Schnell kauft er noch zwei Räppen klein, Tipptopp, groß, schnelle Traber, auch mud 'er Kutsch' senn Eigen sein mit weichem Poister, Kandelauber. Er kann nun, statt auf staubigem Weg zu schwitzen, bequem in eigenem Wagen sitzen.



7 Gebaut wird schnell ein eigenes Haus mit Stall' für Kühl' und Pferde; aus aller Not ist er heraus, er wohnt auf einer Erde. Ums Weihgegnebe kümmert er sich wenig, auf seiner Scholle ist er König.



8 Die Kinder Trine, Frieda, Fritz die gehn pickeln in Schule, am Sonntag hinterdrein im Wicht der Vater, Mutter, Tante Mai, Nach Wandern durch Wald und Flu trinkt Kaffee man in sonniger Natur.



9 Des Sonntags dann zur Mittagszeit bei Suppe, Braten, Spargel, Sauce ruft Jürgen Baas von Glück und Freud: 'das dank ich nur dem großen Los, aus dadurch wurd' ich glücklich nie, drum lebe hoch die Glückskönigerei!'

## Zur Beachtung.

Volle Adresse  
angeben.  
Recht deutlich  
schreiben.

Die Anzahl der gewünschten  
Lose ausfüllen.

Hier abtrennen.

Unterzeichneter bestellt beim Bankhaus A. Wolf & Co., Danzig-Zoppot, \_\_\_\_\_ Lose der  
Geld-Lotterie für das Deutschtum im Auslande. Zahlung erfolgt nach Empfang der Lose.

Namé und Vorname \_\_\_\_\_

Wohnort (Kreis, Provinz) \_\_\_\_\_

Wohnung (Straße und Hausnummer) \_\_\_\_\_

## Bestellschein.

Hier abtrennen und einsenden.